

## XII. Hattler, Fr., S. J.: Winke, Themen und Skizzen für Herz Jesu-Predigten.

2. Aufl. (Innsbruck, Fel. Rauch, 1907. 8° 182 S. Preis K 1:80.)

Ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit ist es, daß die Herz Jesu-Andacht immer mehr zunimmt, daß das gläubige Volk für diese Andacht begeistert ist. Diese Begeisterung lebend zu erhalten ist die Aufgabe eines jeden Seelsorgers, der durch Predigten den Eifer nicht darf erkalten lassen. »Ein erster und vielfach sogar der einzige Grund der Schwierigkeit, vom hochheiligen Herzen des Erlösers zu predigen, liegt wohl darin, daß man keinen klaren, bestimmten Begriff von dem hat, was die Kirche ‚Herz Jesu‘ nennt.« P. Hattler, der in stiller Zurückgezogenheit auf dem Zenzenhof bei Innsbruck seit vielen Jahren für die Verbreitung der Herz Jesu-Andacht gearbeitet hat und am 13. Oktober l. J. daselbst in die Ewigkeit ist abgerufen worden, bietet in vorliegendem Buche eine Gabe, die jedem Prediger sehr willkommen sein wird. Die Winke sind sehr praktisch und gediegen, dabei so leicht begreiflich und fern von jeglicher Übertreibung. Wir finden Winke zur richtigen Erfassung, Behandlung des Gegenstandes und Auffindung des Stoffes. Die Übungen der Andacht und die daraus fließenden Früchte werden eingehend dargelegt. Die Offenbarungen und Schriften der sel. M. M. Alacoque werden nicht übergangen, ihnen aber bloß eine untergeordnete Stellung gegenüber den Entscheidungen der Kirche eingeräumt, ein Umstand, der volle Anerkennung verdient. Gut ausgeführte Beispiele illustrieren stets die ausgesprochenen Regeln. Prächtig sind die Gedanken in: Die Herz Jesu-Andacht — eine Männerandacht (§ 31), die Herz Jesu-Andacht und die soziale Frage (§ 36), die Herz Jesu-Andacht und die moderne Kultur (§ 38). Will ein Seelsorger in seiner Gemeinde die Andacht einführen und erhalten, so findet er in den §§ 29, 30 gute Ratschläge. Die Themen und Skizzen für Herz Jesu-Predigten bilden den Schluß. Der reichlichen Literatur sind noch die im gleichen Verlage erschienenen Entwürfe zu Herz Jesu-Predigten von P. Hurter S. J. beizufügen. Da P. Hattlers Buch des Schönen und Lehrreichen so viel enthält, sollte es in keiner Predigerbibliothek fehlen. Die Behauptung ist sicherlich nicht gewagt, daß jeder Priester, der bisher dieser Andacht noch ferne gestanden ist, durch das Studium dieser Schrift, die keine Einseitigkeiten und Übertreibungen enthält, sich angetrieben fühlen wird, selbst diese Andacht zu pflegen und andere dazu anzuspornen.

P. M. B.

## XIII. Thomas Livius, M. A. (C. SS. R.): Die Allerseligste Jungfrau bei den Vätern der ersten sechs Jahrhunderte.

Autorierte Übersetzung aus dem Englischen von Phil. Prinz v. Arenberg, und Dr. Heinrich Thom, Bd. II. (8°, 416 S. Trier, Paulinusdruckerei 1907. M. 4.)

Der erste Band dieses Werkes erschien 1901 bei Kirchheim in Mainz und wurde auch in dieser Zeitschrift besprochen (1902. S. 496). Lange Zeit mußte man befürchten, daß die deutsche Übersetzung ein Torso bleiben würde, bis die Paulinusdruckerei in Trier endlich das Werk übernahm und zu Ende führte. Der zweite nun vorliegende Band ist für die Marienverehrung entschieden von größerer Bedeutung als der erste. Er enthält die systematische Zusammenstellung von Vätersprüchen über Marias habituelle Gnade und Heiligkeit, ihre vollkommene Sündenlosigkeit, die erworbene Heiligkeit, die Tugendübungen, die Jungfräulichkeit Marias (Kap. 1—3). Drei weitere Kapitel behandeln die allerseligste Jungfrau und die Kirche, die Anrufung und Fürbitte Marias und führen 28 verschiedene Beispiele von Andacht zu Maria und den Heiligen, von Anrufung derselben und von Wundern und Gnaden, die durch ihre, Fürbitte erwirkt wurden. Darauf folgen zwei Abhandlungen über die Himmelfahrt Mariä und die Muttergottesverehrung nach den Schriften der Väter. Den Schluß bilden die umfang-

reichen Muttergottes hymnen des hl. Ephrem und einige andere altchristliche Poesien, welche Maria zum Gegenstand haben. Das Buch ist eine reiche Fundgrube für den Theologen, den Prediger und den Katecheten und man muß den Übersetzern dankbar sein für die mühevollen Arbeit, der sie sich unterzogen haben. Recht nützlich wird sich auch das umfangreiche Register erweisen.

Einige Bemerkungen seien gestattet, welche sich mehr auf das Originalwerk als auf die Arbeit der Übersetzer erstrecken. Es wäre gut gewesen, die einzelnen Kirchenväter, deren Zitate gebracht werden, etwas näher zu bezeichnen, namentlich, wenn mehrere desselben Namens vorhanden sind, z. B. Maximus, Hesychnus, Fulgentius. Wer allerdings das Zitat in der Patrologie von Migne nachschlägt, wird leicht herausfinden, ob z. B. Maximus Confessor oder Maximus von Turin gemeint ist, aber man kann vielbeschäftigten Leuten eine solche Arbeit nicht zumuten. Ferner mußten bei der Frage der Sündenlosigkeit Marias unbedingt auch jene Väter zu Worte kommen, die wie Chrysostomus, Basiliius, Cyrill von Alexandrien gewisse Zweifel über dieselbe ausgesprochen haben. Sonst hat man kein vollständiges Bild Marias bei den Kirchenvätern. Wie taktvoll und auch für Laien verständlich man diese Frage behandeln kann, hat Newmann in seinem goldenen Büchlein: Die hl. Maria (deutsch Köln 1866) gezeigt. Für das Verständnis einiger marianischer Texte Augustins ist jetzt Friedrich, die Mariologie des hl. Augustinus, Köln 1907 herbeizuziehen.

*J. Pietsch*

#### XIV. Lerch, P. Wenzel, S. J.: Der Gottmensch Jesus Christus im katholischen Gotteshause.

(Warnsdorf, Opitz. 1906. 8° 250 S. Preis 1 K.)

Der Inhalt des Büchleins zerfällt in 4 Teile. Nach dem Beweise der Glaubenssache von der wirklichen, wahrhaften und wesenhaften Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie aus den Einsätzungsworten und der Tradition (S. 1—56) wird das Wohnen und der Aufenthalt Gottes im Tabernakel und die daraus sich ergebenden Lehren dargelegt (59—102); daran schließen sich die Ausführungen über die hl. Kommunion als Seelenspeise (106—188) und über die hl. Messe (196—250). In erster Linie ist das Büchlein wohl für das gläubige Volk geschrieben; die Sprache ist einfach und leicht verständlich. Von großem praktischen Werte sind der 3. und 4. Teil. Das pg. 151 angeführte Bild, das die unwürdige Kommunion illustrieren soll, scheint doch zu populär ausgefallen zu sein, mag auch das Gleichnis vom Kardinal Wiseman — nicht Wiesemann — herrühren. Das Dekret Pius X. über die öftere hl. Kommunion fand keine Verwendung, vermutlich war der Satz des Büchleins schon früher hergestellt worden. Bei der Aufzählung der liturgischen Farben (pg. 242) fehlt die grüne. Eine breitere Ausführung der Gründe, welche von der Sonntagspflicht entschuldigen, hätte nicht geschadet. Doch diese Kleinigkeiten sollen das vom Verlag recht nett ausgestattete Büchlein nicht herabmindern, vielmehr wünschen wir ihm die weiteste Verbreitung. Priester finden darin für populäre eucharist. Predigten reichlichen Stoff.

*P. M. B. (O. S. B.)*

#### XV. Staerk, Dom Antonius (O. S. B.): Der Taufritus in der griechisch-russischen Kirche, sein apostolischer Ursprung und seine Entwicklung.

(Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung, 1903; XV + 194 in 8°; Preis 7 M.)

Das Buch hat nicht, wie der Titel vermuten ließe, einen rein liturgiegeschichtlichen Charakter, sondern ist mit eingehenden dogmatisch-polemischen Erörterungen durchsetzt. Der gelehrte Verfasser wollte damit einen Beitrag zur weiteren Verständigung zwischen dem Abendland und der orthodoxen russischen Kirche liefern. Die dogmatischen Parteien dürften sogar unter die am besten